

# Einweihung des Ökohofs durch Justizministerin Heidrun Alm - Merk

## „Konzertierte Aktion“ für junge Menschen

Rhauderfehn (kd). – Die niedersächsische Justizministerin Heidi Alm-Merk hat das Projekt „Ökohof“ des Arbeitskreises Schule Rhauderfehn (AKSR) als vorbildlich gewürdigt. Bei der offiziellen Einweihung der Einrichtung sagte die Ministerin „Kriminalpolitik und Sozialpolitik sind hier ein Bündnis in der Praxis eingegangen“, das benach-

teiligten und straffällig gewordenen Jugendlichen in hohem Maße zugute komme.

Ähnlich äußerte sich AKSR-Vorsitzender Herbert Broich, der von einer „konzertierten Aktion über Parteigrenzen hinweg“ sprach. Jugendamt und Bewährungspflege, Justiz und Strafvollzug, freie Wohlfahrtspflege und private Hilfe hätten gemeinsam zur Realisierung des Vorhabens beigetragen, das von dem Gedanken geleitet werde, jungen Menschen eine Chance zu eröffnen, ihr Leben neu zu gestalten.

Auf dem Ökohof finden derzeit zehn Jugendliche und junge Erwachsene eine Aufgabe. Zu deren Arbeitsbereich zählt vorrangig der Land- und Gartenbau nach ökologischen Gesichtspunkten. Neben der Freilandfläche von vier Hektar bewirtschaftet man auch rund 1600 Quadratmeter Anbaufläche unter Glas.

In der Startphase des Projektes vor drei Jahren begann die Gruppe mit dem Ausbau des ehemaligen Wirtschaftsgebäudes auf dem Hof in Burlage. Im Obergeschoß entstanden sechs Appartements für Jugendliche, geschaffen wurden ferner Seminarraum, Büro und Werkstatt sowie eine Wohnung, die Projektleiter Willi Rolfes und die zweite Vorsitzende des AKSR Maria Rieken bezogen.

Für das Bemühen von „R und R“ (Rolfes/Rieken) äußerte Frau Alm-Merk höchste Anerkennung. Dessen Engagement für die jungen Menschen erhellte aber auch exemplarisch den Einsatz und die Tatkraft der Personen, von den der Arbeitskreis Schule getragen werde. Weiter führte die Ministerin in ihrer Rede aus, daß sich die niedersächsische Justizverwaltung seit Jahren an der konzeptionellen Beratung und der finanziellen Förderung des AKSR beteiligt habe. So flossen zwischen 1992 und 1995 rund 600 000 DM aus Mitteln der Justizverwaltung nach Rhauderfehn. Das zeige, so Heidi Alm-Merk, daß die Verantwortung der Justiz für die Probanden nicht mit der Entlassung am Anstaltstor ende, sondern sich die niedersächsische Landesregierung vielmehr zu ihrer kriminalpolitischen Gesamtverantwortung bekenn-



Im Beisein der niedersächsischen Justizministerin Heidi Alm-Merk (Mitte) weihte der Arbeitskreis Schule Rhauderfehn den Ökohof in Burlage ein. Foto: Dieckmann

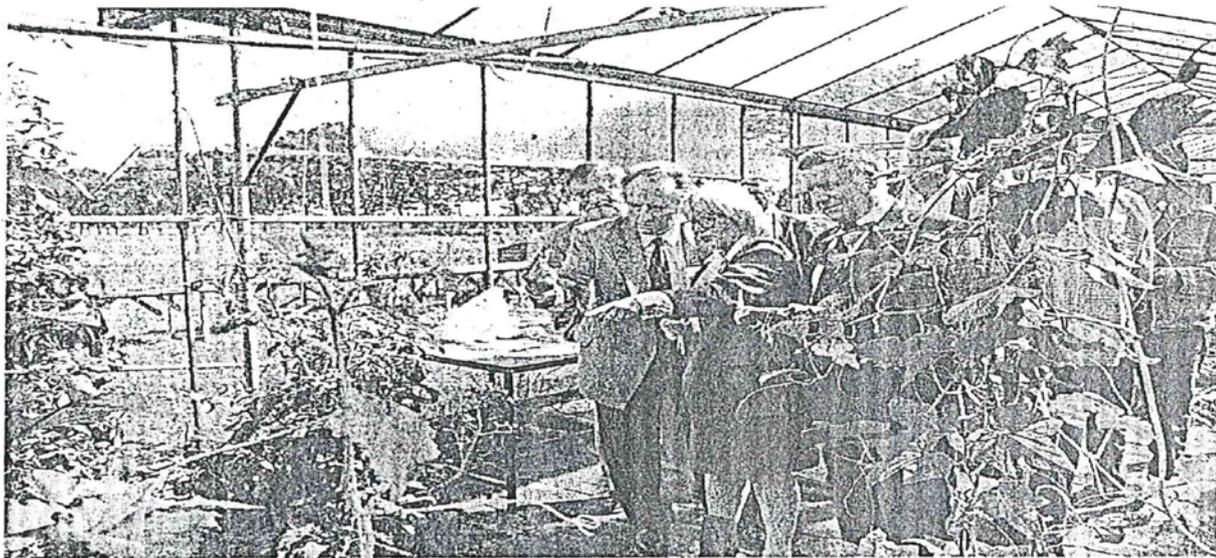




Auszug aus dem Pressespiegel August 1995:  
 der Umbau des ÖKOHOFFES ist fertig: Justizministerin Heidi Alm-Merk

GA 29.08.95

Im Blickpunkt



Justizministerin Heidi Alm-Merk (Mitte) beim Gang durch die Gewächshäuser. 600 Quadratmeter der vier Hektar Anbauflächen des Ökohofes sind unter Glas.  
 GA-Foto: Janßen

## „Verbundsystem der Hilfen“

Justizministerin Heidi Alm-Merk weihte den Ökohof Burlage ein

**BURLAGE.** Die Ökohof-Treibhäuser des Arbeitskreises Schule Rhauederfehn (AKSR) machen ihrem Namen alle Ehre. Sie treiben nicht nur die Pflanzen ordentlich in die Höhe, sondern auch – etwas Sonneneinstrahlung vorausgesetzt – die Schweißperlen auf die Stirn. Diese Erfahrung machten gestern viele Ehrengäste, die sich zur Einweihung des Ökohofes in einem der Gewächshäuser versammelt hatten. Für Niedersachsens Justizministerin Heidi Alm-Merk war es der zweite Anlauf: Im Mai hatte sie die Einweihungsfeier wegen des damaligen Geiseldramas in Celle absagen müssen.

Der Justizministerin ist „dieses nicht alltägliche Projekt“ in Rhauederfehn in den vergangenen Jahren lieb und teuer geworden: Rund 600 000 Mark aus den Mitteln ihres Ministeriums sind seit 1992 nach Rhauederfehn geflossen, aus der Sicht der Justizverwaltung „ein bedeutender Förderschwerpunkt“.

Vorher hatte die Ministerin zusammen mit dem AKSR-Vorsitzenden Herbert Broich, seiner Stellvertreterin Maria Rieken und Projektleiter Willy Rolfes – sowie einer großen Gä-

steschar im Gefolge – die verschiedenen Bereiche dieses Arbeits- und Wohnprojektes für benachteiligte oder straffällig gewordene Jugendliche besichtigt.

Neben dem Wirtschafts- und Wohnteil für die jungen Leute ist der landwirtschaftliche Bereich das Herz des Ökohofes. Rund vier der insgesamt fünf Hektar werden – nach ökologischen Gesichtspunkten – für den Land- und Gartenbau genutzt. 600 Quadratmeter der Anbauflächen sind unter Glas.

Mit der Förderung dieses Pro-

jekts habe sich die Justizverwaltung auf ein Terrain begeben, „das eigentlich von ihr nicht zu beackern ist“. Denn normalerweise ende ihre Zuständigkeit bei der Entlassung der Strafgefangenen am Anstaltstor.

In Niedersachsen strebe die Landesregierung aber eine „kriminalpolitische Gesamtverantwortung“, mit einer Straffälligenhilfe in den Händen eines „Arbeitsbündnisses“ aus verschiedenen, auch privaten Institutionen wie dem Arbeitskreis Schule.

Das Ökohof-Projekt sei dabei beispielhaft: „Hier ist das ‚Verbundsystem der Hilfen‘ Wirklichkeit geworden“, lobte die Ministerin den im Ökohof sichtbaren Erfolg der Zusammenarbeit zwischen Strafrechtspflege, Justizvollzug, Sozialhilfeträgern, Arbeitsverwaltung und dem Arbeitskreis Schule. -kj